"dWinterschportgäscht meined immer ich sig en Alphornbläser"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

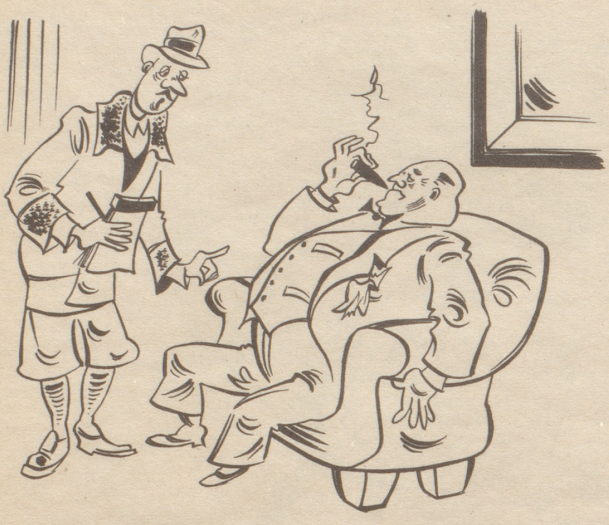
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

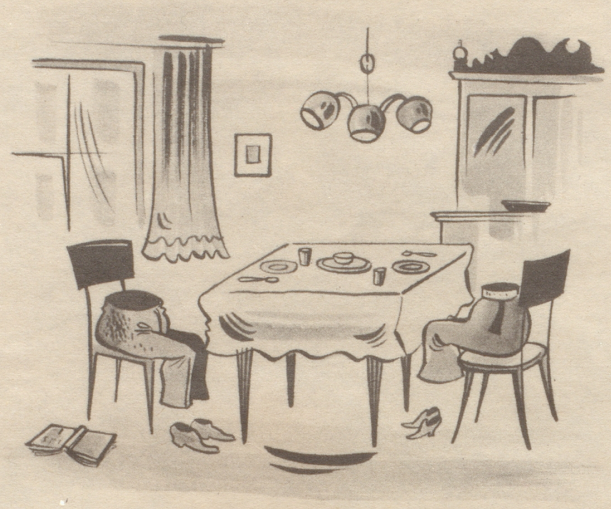
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



„Und welches ist Ihr größter Bucherfolg?"

„Mein ernährungswissenschaftliches Werk auf neuester Grundlage: Iß Dich schlank!"



Es ist ein grober Fehler des Autors, daß er vor der zu intensiven Durchführung seines Rezeptes nicht genügend gewarnt hatte.

Leutenegger

Der Langweiler

Er saß am Tisch, auf dem viel Kleinkram, viel Angefangenes lag, doch keine Aussicht, daß etwas fertig würde. Dafür, behauptete er, war schon die ganze Fläche des Tisches zu klein — einfach zu klein. Oft fiel, wie um das zu beweisen, etwas über die Kante des Tisches, fiel flach aufschlagend oder leise dahinrollend, und er hatte stets ein sanftes Wort, das er diesen Dingen, die ihm bewiesen, was er dem Tische nachsagte, auf den Weg mitgab. An ebendem Tische saß er, fuchtelte mit einem Federhalter durch Raum und Zeit, stützte das Kinn in beide Hände, sah vor sich hin und tat nichts; und erst als er zu denken begann, daß das reichlich wenig sei, stand er auf und lief zweimal aufrecht um den Tisch herum.

Auf dem Schrank lagen zwei Zitronen, die so ungereift grün dreinsahen, daß man an ihrer Säure zweifeln konnte, dazwischen eine kobaldblaue Schachtel. Er stemmte die Fäuste in die Taschen und beguckte das farbige Bild, das er hier zum Begucken zurechtgelegt hatte. Und dann, ohne daß er es bedachte, riß er die Türen des Schrankes auf, führte den Blick über die Dosen und Flaschen, Säcke und Paketchen, in denen er stets aufbewahrte, was ihm als Nahrung dienen mußte und konnte.

Ein säuerlicher Duft von weißen Bohnen und Mayonnaise stieg ihm in die Nase, und wenn er sich Rechenschaft gab, daß er stets zu guten Stücken aus Langeweile aß, dann war der Geruch dazu angetan, ihm diese sofort zu vertreiben. Nein, nicht jetzt!

Er stieß die Türen unwillig zu, daß die Schlösser klirrten, und wandte sich ab. Durch das Fenster sickerte höflich ein kleiner Ausschnitt Landschaft, ein hohes, kahles Johannesbeerbäumchen, etliche entfärbte Haglatten und ein belegtes Wetter, das nicht näher zu bestimmen war.

Er ging ein drittes Mal um den kleinen Tisch herum und saß wieder vor die beladene Fläche hin. Wie vieles nur hatte er heute wieder ausgeheckt, doch über die blaß auftauchende Idee nicht hinaus gebracht. Da waren die Nebelchen, ein paar Silhouetten — wann endlich fand er wieder einmal die Kontur?

Baff.

„d Winterschportgäscht meined immer ich sig en Alphornbläser."

Erziehung

Mama hat zu Weihnachten eine große Tüte Pralinés bekommen. Nun läßt sie ihre Kinder der Reihe nach hineingreifen, und jedes nimmt das Praliné, das ihm gerade in die Finger kommt. Nur der kleine Fritz untersteht sich, recht herzhaft in der Tüte zu wühlen. Da schlägt ihm Mama auf die Hand und tadelt ihn: «Aber, Fritzli, das macht mä doch ned!» Dann ist die Reihe an ihr selber. Sie hält die Tüte schräg, wischt mit der Hand eine Anzahl Pralinés auf den Tisch und fragt: «Was häds ächt witer unde no für Sorte?» fis

Farbenskala

‚Bappi, was sind das für Früchte?'
‚Schwarzi Pfluume.'
‚Aber si sind jo ganz rot?'
‚Jä, si sind halt no grüen.' O

Weibliche Logik

Mein Bruder hängt Vorfenster ein. Yvonne, die Elsässerin, hilft ihm. Die Vorfenster sind hoch und schwer und gar nicht leicht einzuhängen. «Gottlob», sagt Yvonne, «haben wir so hohe Zimmer und Fenster — sonst gingen die Vorfenster überhaupt nicht hinein.» P

LUGANO
ADLER-HOTEL und
ERICA-SCHWEIZERHOF
beim Bahnhof. Seeaussicht. Bes. KAPPENBERGER

Hotel Metropol-Monopol
Barfüßerpl. 3 Basel Tel. 28910
Das führende Haus im Zentrum
Restaurant „Metro-Stübli"
Inh. W. Ryser

Radiohaus aller guten Radiomarken
Radio Jseli
Zürich Rennweg 22 Telefon 275572